

Alexander Pilling

Die LANDMARK

Regionalgeld als Anreger regionaler Wirtschaftskreisläufe

Hintergrund

Das Geld ist knapp! Was den Zentralbanker freut, ist für viele andere mit dramatischen Einschnitten ins gewohnte Lebensgefüge verknüpft: Angestellte werden entlassen, Museen und Theater geschlossen, Baudenkmale zerfallen, Straßen werden nicht mehr repariert und an den Dorfkonsum erinnert nur noch eine verblasende Inschrift. Jeder Minister, Firmeninhaber und jeder um Billigangebote buhlende Käufer begründet sein Verhalten mit „Sparzwängen“. Die geniale wie anspornende Erfindung Geld verlässt die Region und lässt entvölkerte und verödete Landstriche zurück.

Modernes Geld vermag zweierlei: Es dient zur Wertaufbewahrung und soll dabei nach Möglichkeit hohen Zins abwerfen, und es wird als Tauschmittel benutzt. Als Tauschmittel fehlt es zurzeit an allen Ecken und Enden. Auf der einen Seite warten frei gesetzte Arbeitskräfte auf eine Anstellung, begehrte und wichtige Produkte oder Dienstleistungen auf ihre Käufer. Auf der anderen Seite verbleiben zunehmend überlastete Angestellte und viele, deren ohnehin schmale Bedürfnisse immer weniger befriedigt werden können, da ihnen das Mittel zum Eintauschen abhanden gekommen ist. Die beiden Königskinder Angebot und Nachfrage kommen nicht zusammen, denn es fehlt das Tauschmittel, es fehlt das Geld.

Das Geld wandert aus

Rein statistisch gibt es allerdings mehr als genügend Geld in Deutschland und Europa. Es ist aber offenkundig sehr ungleich verteilt und wandert, ebenso wie die jungen Bevölkerungsschichten, aus dem Lande aus. Dieses Verhalten hängt ursächlich mit dem Zins zusammen. Zins hat drei wesentliche Folgen: Erstens fördert er den Wettbewerb und zweitens erzeugt er die Notwendigkeit ständigen wirtschaftlichen Wachstums. Auch wenn sich Einkommen und Lebensstandard in den reichen Nationen der Welt seit Jahren im Durchschnitt nach unten bewegen, bleibt die Notwendigkeit zum Wachstum bestehen, denn die steigenden Verbindlichkeiten

gegenüber dem Kapitalgeber sollen bedient werden. Drittens trägt Zins zur Konzentration von Reichtum bei. Für neun Zehntel der Bevölkerung stellt sich der Zinssaldo negativ dar. In vielen Leistungen und Produkten wie Trinkwasser, Abwasser oder Mietkosten im sozialen Wohnungsbau sind Leistungen für die Kapitalverzinsung zwischen 20 und 80 (!) Prozent versteckt. Die immensen Lasten für Tilgung und Zinszahlung bedrücken Länder, Kommunen, Betriebe und Privatpersonen gleichermaßen und verhindern notwendige und nützliche Investitionen.

Alexander Pilling ist einer der Initiatoren des regionalen Geldsystems LANDMARK und der Vorsitzende der Organisation "Wirtschaftsring LANDMARK".



Das Geld der Sparer, wie auch immer es angelegt wird, geht heute an 24 Stunden jeden Tages per Knopfdruck und sekundenschnell dorthin, wo es die höchste Rendite verspricht – nach Asien, Nordamerika oder an einen anderen Teil dieser Welt. Eine Investition in der Region ist kaum noch lukrativ, weil sie die Erwartung der größtmöglichen Kapitalvergütung nicht erfüllen kann. Um die verbleibenden Gelder im Land oder der Kommune aber setzen erbittert und lautstark geführte Kämpfe ein, an deren Ende schrumpfende oder gestrichene Beträge für jeden stehen. Wer schließlich pausenlos Förderanträge schreibt und Abrechnungen erledigen muss, hat immer weniger Zeit für inhaltliche Arbeit. Wer zu den verbliebenen Glücklichen gehört, die kommunale oder staatliche Gelder erhalten, kann der neidischen Blicke der kürzer Gekommenen gewiss sein. In diesen Prozessen bröckeln und reißen die sozialen Gefüge, mit denen Entmutigung und Entmündigung einhergehen.

Regionale Geldsysteme

Im Gegensatz zu diesem bekannten und gesellschaftlich akzeptierten Geldsystem stehen regionale Währungen oder Komplementärwährungen. Sie unterscheiden sich insbesondere durch zwei Eigenschaften von den nationalen Währungen:

- Beschränkung auf eine Region
- Belegung mit negativem Zins als Umlaufsicherung

Regionale Geldsysteme sind keine neuen Erfindungen. Bereits im Hochmittelalter finden sich mit den Brakteatengeldern Vorbilder, die als Regionalgeld bezeichnet werden müssen. Dank dieser Systeme blühten Städte auf und wurden viele gewaltige Baudenkmale geschaffen.

Als beispielhaftes System der jüngeren Vergangenheit gilt das Freigeld-Projekt der Stadt Wörgl in Österreich, wo es zwischen 1932 und 1933 in nicht einmal 2 Jahren gelang, die Arbeitslosigkeit von mehr als 25 % auf 5 % zu senken, obendrein eine Reihe kommunaler Projekte zu bewerkstelligen, die mit nationaler Währung nicht erfolgt wären. Nicht weniger erfolgreich war drei Jahre zuvor die „Wära“, ein unter anderem auch in Erfurt und Eisenach eingeführtes Regionalgeld, das insbesondere in Schwanenkirchen im Bayerischen Wald sehr positiv wirkte. Dort setzte man mit der Wära ein bereits geschlossenes Bergwerk wieder in Betrieb und kurbelte die städtische Wirtschaft an. Diese erfolgreichen Systeme erfreuten sich größter Nachfrage durch Kommunalpolitiker, wurden aber durch die Zentralbanken behindert, weil die um ihre Monopolstellung fürchteten.

Die LANDMARK als Buchgeld und Wertgutschein

Im Jahr 2004 wurde ein regionales Geldsystem im Umfeld des Reinstädter Landmarktes (Saale-Holzland-Kreis) ins Leben gerufen. Auf den dort seit 1997 stattfindenden Landmärkten trifft sich seit Jahren ein fester Stamm kleiner Unternehmer und Privatpersonen, der sich davon eine Verbesserung ihrer Geschäftstätigkeit erhofft. Geschaffen wurde die LANDMARK als Buchgeld, deren Wert exakt dem eines Euros entspricht. Im ersten Jahr fanden ausschließlich leistungsgedckte Geschäfte statt. Diese beruhen darauf, dass jeder Teilnehmer am System sowohl Angebote als auch Nachfragen einbringt. Stundenlohn oder Gesamtwert eines Geschäfts werden allein zwischen den Geschäftspartnern ausgehandelt und auf Konten in einer für alle Teilnehmer einsehbaren Datenbank als Soll oder Haben gebucht. Bis hierhin gibt es keinen Unterschied zu sonstigen Geschäftspraktiken.

Die Guthaben werden nun jedoch vierteljährlich mit einem dreiprozentigen negativen Zins belastet, wodurch der Anreiz entsteht, dieselben

umzusetzen. Der negative Zins wirkt somit als Umlaufsicherung und Motor der Wertschöpfung. Je öfter das Buchgeld wirksam ausgegeben wird, desto höher ist die erfolgte Wertschöpfung.

In einer zweiten Stufe konnte mit Unterstützung der Europäischen Union und des Freistaats Thüringen im Herbst 2005 ein Wertgutschein gedruckt werden, der ebenso wie der Euro be- und gehandelt wird. Die Scheine kursieren als 1-, 5-, 10-, 20- und 50-Landmarkscheine. Sie können an Ausgabestellen in Jena, Weimar, Eisenberg, Kahla und Röttelmisch sowie auf dem Reinstädter und dem Eisenberger Landmarkt gegen Euro eingetauscht werden. Der Einkauf ist bei Geschäften oder Personen möglich, die LANDMARK akzeptieren. Um auch hier den Anreiz des schnellen Ausgebens zu erzeugen, müssen sie vom Nutzer vierteljährlich mit Quartalsmarken beklebt werden, die 3 % ihres Wertes ausmachen.

Während die derzeit 55 am Buchgeldsystem eingeschriebenen Partner als „aktive Mitglieder“ bezeichnet werden, sind die ausschließlich Wertgutscheine benutzenden Personen „Fördermitglieder“. Eine Mitgliedschaft in beiden Systemen ist für jedermann möglich.

Die LANDMARK auf dem Landmarkt

Eine intensive Anwendung findet die LANDMARK auf den Reinstädter Landmärkten. Dort gibt es seit 2006 einen ständigen Informationsstand, der ebenso wie die Internetseite interessierten Personen die Prinzipien des Systems erläutert und Mitglieder wirbt. Alle Aussteller des Landmarktes akzeptieren die LANDMARK und üben sich im Umgang mit dem Gutschein. Auch auf dem am 22. Oktober 2005 aus der Taufe gehobenen ersten Eisenberger Landmarkt wurde das Regionalgeld erfolgreich eingeführt. Initiator und Betreiber der Märkte und des Regionalgeldsystems ist die Organisation „Wirtschaftsring LANDMARK“, die ihrerseits Mitglied im bundesweit organisierten Regiogeldverband e.V. ist und mit dem in Sachsen-Anhalt beheimateten „Urstromtaler“ kooperiert.

Die LANDMARK als „Heimatgeld“?

Worin besteht nun der konkrete Sinn dieses Regionalgeldes, wo liegen dessen Möglichkeiten und Grenzen?

Regionalgeld ist immer an eine Region gebunden. Diese Beschränkung ist ein bewusstes Bekenntnis für die Region und damit ein Gewinn für diese. Der umlaufensichernde negative Zins soll Geschäfte und damit Wertschöpfungen bewirken, die im normalen Geldsystem nicht getätigt werden. Das gegenwärtig im kleinen Rahmen funktionierende LANDMARK-System soll sich auf größere Bereiche ausdehnen und gewinnt mit jedem neuen

Partner an Effizienz. Die Notwendigkeit, Geld oder Guthaben in der Nachbarschaft auszugeben, stärkt kleine und mittelständische Betriebe. In diesem Prozess entdeckt man seinen Nachbarn zwangsläufig neu. Während nationale Währungen wie das aktuelle Euro-System ein bequemes wie unverbindliches Geschäft erlauben, lässt das Regionalgeld die maßgebliche Akteure im Umfeld und damit bestimmte Konturen einer Region schärfer hervortreten. In diesem Sinn erzeugt

weder entwickelt werden noch gefragt sind. Mit Hilfe eines gut entwickelten Systems lässt sich auch das oft knappe Budget an Euros entlasten, denn Umsätze von 20 - 30 % des Jahresumsatzes sind in Regionalgeld möglich. Wenngleich der Erwerb eines PKW oder der Kauf bestimmter Rohstoffe damit nicht möglich sein wird, so liegen in den Bereichen Ernährung, Handwerk, Dienstleistung und nicht zuletzt in der Bereitstellung von Energie beträchtliche Potenziale



◀ Auf den Reinstädter Landmärkten ist die LANDMARK fest eingeführt.

es Merkmale von Heimat. Der Gebrauch von Regionalgeld ist eine andere und besondere Art von Kommunikation mit dem jeweiligen Geschäftspartner.

Auch die Macht und Möglichkeit des eigenen Konsumverhaltens lässt sich nun konkreter erfahren. Jeder Einkauf beim Direktvermarkter im Nachbardorf und jede vom Handwerker in Anspruch genommene Dienstleistung ist zusätzlicher Verdienst für die Region, weil deren momentane Gewinne immer wieder – und ausschließlich! – in der Region eingesetzt werden müssen. Ganz nebenbei verkürzen sich im regionalen Austausch viele Wege, werden Transportleistungen verringert und Energieverbrauch reduziert.

Kein Ersatz, aber Ergänzung des Euro

Regionale Währungen stiften Gemeinschaft und fördern Vertrauen. Sie sind ebenso geschichtswie zukunftsbegeistert, da sie die Bindungskräfte in den sozialen Gefügen stärken, deren Zerfall gegenwärtig von Demografen, Soziologen und Politikern in bedrohlichen Szenarien geschildert und bejammert wird. Im leistungsgedeckten System kann der Einzelne Fähigkeiten entdecken und entwickeln, die im üblichen Marktgefüge

versteckt. Schließlich könnten auch Kommunen damit eine Reihe von Leistungen abdecken, die mit Euros nicht finanzierbar sind. Allerdings haben sich ostdeutsche Landes- und Kommunalpolitiker bisher nur verhalten mit diesen Chancen befasst. Das sieht bei Kreditinstituten wie den Sparkassen deutlich anders aus. Auf dem Regionalgeldkongress in Weimar im September 2006 war der Leiter der Leipziger Sparkasse durchaus interessiert und auch im Bereich Jena-Kahla wird das Experiment mit der LANDMARK wohlwollend und aufmerksam verfolgt.

Regionale Währungssysteme können den Euro nicht ersetzen, vermögen ihn aber wirkungsvoll zu ergänzen. Die in der ganzen Welt von Kanada bis Neuseeland existierenden Systeme zeigen ferner, wie überaus erfolgreich der etwas andere Umgang mit Geld in der Wirtschaft oder auch bei sozialen Dienstleistungen sein kann.

Der Markt und seine Regeln sind keine Naturgesetze, sondern von Menschen entwickelte Regeln. Wenn diese Regeln immer mehr Menschen zum Nachteil gereichen und nur einigen zu Machtfülle und Monopolstellungen verhelfen, sind sie dringend zu ändern. Die LANDMARK ist ein Anfang. ▮

Literatur:

Lietaer, B.: *Das Geld der Zukunft. Über die destruktive Wirkung des existierenden Geldsystems und die Entwicklung von Komplementärwährungen.* New York, 1999.

Creutz, H.: *Wachstum bis zur Selbstzerstörung? Auswirkungen des Zinssystems.* 1990.

Kontaktadresse |

Alexander Pilling
Röttelmisch Nr. 23
07768 Gumperda
☎ 036422 | 22498
✉ alexander.pilling@t-online.de
www.wirtschaftsring.reinstaedter-landmarkt.de
www.dradio.de/dsendungen/
forschak/564658/